



Erstes Kapitel.

Ich kann sehen und hören. — Ich bin ein Schulmädchen. — Ich gerate unter ruinierte Puppen und unterhalte mich in der Puppensprache. — Schlimme Geschichten von unfreundlichen Kindern. — Mir wird sehr Angst. — Ich werde in eine Pappschachtel gelegt.

Ich erwachte wie aus einem tiefen Schläfe und merkte auf einmal, daß ich sehen konnte; das Sehen machte mir großes Vergnügen. Ich merkte auch, daß ich auf einem Tische zwischen einem wunderlichen Wirrwarr von allen möglichen Dingen lag; viele bunte Flecken waren da durcheinander geworfen; auch Bänder, Schnüre, Spitzen, und dazwischen guckten da ein Bein, dort ein Arm und auch einzelne Köpfe hervor.

Ich wunderte mich sehr über alles, was ich sah und dachte: „Wie magst du nur hierhergekommen sein?“ Und je mehr ich mich umblickte, je mehr mußte ich mich wundern. Ich war nämlich, wie ich später erfahren habe, in einer Puppenfabrik zur Welt gekommen. Da war es nun ganz natürlich, daß ich eine Menge Puppen sah; ich bin ja auch nur eine arme Puppe, kann nicht sprechen und nicht gehen, nicht essen und trinken, und die großen Menschen bilden sich ein, daß ich auch nicht sehen und hören könnte; aber die so was denken, verstehen nichts von Puppen; kleine Mädchen wissen das besser; für diese sind wir Puppen lebende Wesen.

Nein, was ich nur da für eine Menge Puppen sah! Große und kleine, unangezogene, halbbeleidete und sehr gepuzte Puppen. Manche lagen und manche standen und konnten sich umsehen, wie ich mich umsah, wenn ich von einer großen Hand aufgenommen wurde; denn ich war noch nicht fertig angezogen. Natürlich war ich sehr neu-